

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Wagepreis: Die 20 Blätter kosten 20 Pfennige, Einzelheft 2 Pfennige, Abnahme 100 Blätter 1,80 Mark.

Wagepreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit Posten, einzelne Nummern 15 Pfennige. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 2. Postkontokonto Dresden 12 548. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 220

Montag am 21. September 1925

91. Jahrgang

Öffentliche Schulausschusssitzung in Dippoldiswalde.

Mittwoch am 23. September abends 7 Uhr im Rathaussaal.

Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der gestrige Sonntag, der letzte Sommerfesttag, war ein rechter Sonntag. Nach der langen Regenzeit strebte alles hinaus ins Freie, umso mehr als auch die Temperatur angenehm warm war, daß man schon wagen konnte, sich auf kürzere Zeit im Freien niederzulassen. Während der Eisenbahnverkehr nicht allzu stark war, war der Kraftwagenverkehr sehr lebhaft. Die Bevölkerung unserer Stadt strebte besonders nach der Heide und dem Böhden, die ja jedem so viel Erholung und angenehme Spazierwege bieten.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend abend beging bei allerdings nur schwachem Besuch die Vereinigung ehemaliger Gewerkschüler „Saxonia“ ihr 2. Stiftungsfest im Reichskronensaal. Unter Musikdirektor Jahn's Leitung wurde ein recht gutes Konzert gegeben. Präside Max Gräfe begrüßte mit warmen Worten die Erschienenen aufs herzlichste und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf unser deutsches Vaterland. Den Schluß des Programms bildete ein von Fr. Gemeiner und den Herren Sträßberger, Delang und Weißbach gut gefieltes humoristisches Spielfest. „Aus der Fremde zurück“. Besonders letzterer fand sich mit seiner Rolle als verkleideter Stromer recht gut ab. Voll beschloß den Abend.

Dippoldiswalde. Unter Leitung von Marschallern zog am Sonntag bald nach Mittag der Turnverein „Frisch auf“ mit allen seinen Abteilungen zum Hüttenplatz nach dem Turnplatz am großen Teiche zum Abturnen. Dort angekommen, begrüßte Vorsitzender Bruno Schiebel die Teilnehmer, worauf alsbald zu Freiübungen angetreten wurde. Ihnen folgten Geräteübungen, Turnen der Kinder unter Vorarsitz Leitung, der Turnerinnen und zuletzt Spiele. Beschlossen wurde der festliche Tag mit einem Ball in der „Frankenmühle“. Am Vormittag hatten Wettkämpfe stattgefunden. Preise errangen hierbei im Fünfkampf (vollständig) die Mitglieder der Böhme, Oskar 383 Punkte, Osterloh, Heinz 347 P., Müller, Kurt 323 P., Kaufsch, Alfred 300 Punkte, Reuter, Fritz 273 P., außer Wettkampfs Sonntag, Arthur 330 P.; im Dreikampf (ebenfalls vollständig) der Jugend Kästner, Walther 247 P., Müller, Alban 213 P., Stenzel, Kurt 122 P., außer Wettkampfs Steiner 300 P., Sonntag 280 P., Reuter, Gerhard 275 P. Die Turnerinnen traten zu einem Gewerkschaftsspiel an. Hierbei holten sich Preise: 1. Ella Fischer, 105 P., 2. Elisabeth Liebe-Schmidewitz 103 P., 3. Gertrud Kästner 97 P., 4. Helene Wagner 83 P., 5. Elfriede Sieber 82 Punkte. Leichtathletik der Mädchen: 1. Erika Klose 88 Punkte 2. Hertha Franke 80 P., 3. Hedwig Kästner und Dora Hofmann 57 P., 4. Käthe Voigt und Erna Kedes 54 P., 5. Jemgard Hege- wald und Martha Kaufsch und Hertha Richter 53 P. Leichtathletik der Knaben: 1. Alfred Erhardt 108 P., 2. Alfred Schneider und Hans Wefelo 91 P., 3. Erich Schubert 90 P., 4. Willy Böhme 86 P., 5. Audi Leitner 85 P., 6. Kurt Zimmermann 84 Punkte.

Die Freiwillige Sanitätskolonne Dippoldiswalde veranstaltete gleichsam als würdigen Abschluß ihres Geschäftsjahres 1924/25 unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. med. Voigt am 20. dieses Monats eine größere Übung in dem in der Nähe des Aussichtsturmes gelegenen Schmilchsen Steinbruch, an der die Kolonnen Freizeit und Kreisliga, lehrte mit ihrem Arzte, Dr. Hessel, teilnahmen. Dippoldiswalde stellte 30 Mann, Freizeit 7 Mann und 2 Helferinnen, Kreisliga 6 Mann und 2 Helferinnen war durch eine Abordnung vertreten. Von den zur Teilnahme oder zur Übung eingeladenen Kolonnen Dresden, Lohndorf, Altenberg und Wilsdruff entschuldigte nur Dresden ihr Fernbleiben mit außerordentlicher dienstlicher Inanspruchnahme ihrer Mannschaften in der letzten vergangenen Zeit. Der Übung lag der Gedanke zu Grunde, daß ein ständiger Übungsschritt, von dem der Bruchmeister angenommen hatte, daß die Sprengmasse infolge Eindringens von Wasser in das Bohrerloch ihre Wirkung verliere, nachträglich zur Entladung gekommen sei und dadurch schwere Verletzungen von Arbeitern eingetreten seien. Sofort nach Eintreffen der Sanitätler im Bruch wurde von einem Teil mit dem Bau von Rettungsgräben begonnen, während der andere Teil an der Unfallstelle zur Anlegung von Notverbänden und zur Versorgung der Verunglückten eilte. Es dauerte nicht lange, so konnte schon der erste „Verletzte“ nach dem Sammelpfad getragen werden. Die erlittenen Verletzungen waren alle schwerer Art und bestanden in offenen Wunden an den Unterschenkeln, zum Teil mit Muskelzerreißung, Altmundschäden, Schädelbrüchen, Unterkieferbrüchen, Fleischwunden am Oberarm, größeren Lappenwunden am Kopf, Durchschlagen der Muskeln am rechten Oberarm, linksseitiger Rippenbrüche und größerer Bauchverletzungen mit Wundheilung der Därme. Nach Wegnahme aller Verletzten prüfte auf dem Sammelpfad der Kolonnenarzt, Sanitätsrat Dr. Voigt, die Verbände, forderte Aufklärung, weshalb der oder jene fahrgemäß angebrachte Verband so angelegt worden sei und ließ dann das Nehmen von Hindernissen mit beladenen Tragen und das Umladen der Verletzten zum Abtransport auf Entenwagen ausführen. Nach Vornahme einiger Wiederbelebungsvorlesungen in den verschiedenen Methoden, schlossen die Kolonnen einen Halbtags- und Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. Voigt sprach seine Befriedigung über die Leistungen der Sanitätler mit dem Hinweis aus, daß ihm gezeigt worden wäre, daß sie im Unglücksfälle, den Gott verhüten wolle, den an sie zu stellenden Aufgaben gewachsen seien. Nachdem die Kolonnen zum Abmarsch sich formiert hatten, nahm der Führer der Dippoldiswalder Kolonne nach Gelegenheit, Sanitätsrat Dr. Voigt, der seinen Erholungsurlaub aus Interesse für das Kolonnenwesen in liebenswürdiger Weise unterbrochen, sowie Dr. Hessel für die Leitung der Übung mit einem dreifachen Hoch herzlich zu danken. Hierauf erfolgte der Einmarsch nach Dippoldiswalde, wobei im Gasthof „zur Reichskrone“ die Übungsteilnehmer mit ihren Angehörigen zu einem gemächlichen Beisammensein sich zusammen fanden.

— In dem Berichte über die außerordentliche Versammlung des V. D. Dippoldiswalde im vorigen Nr. ist eine Namensänderung unterlaufen. Es wurde als Vorgesetzter nicht Fabrikbesitzer Erich Böhme, sondern Kaufmann Willy Böhme gewählt.

Dippoldiswalde, 19. September. Beim Abturnen des Turnvereins heute vor 50 Jahren wurde der Grundstock zu einer Fahne gesammelt. Er betrug 8 Mark.

— Sitzung des Schulausschusses Mittwoch den 23. Septbr. 1925 abends 7 Uhr. Tagesordnung: Öffentliche Sitzung; Mitteilungen und Eingänge. — Angebot der Druckschrift „Deutsch die Saar immerdar“ für Schulkinder. — Mitteilung, Schulstraßen betr. — Vorlage, Renaufnahmen Ostern 1926 und Schulplan ab Ostern 1926 betr. — Nichtöffentliche Sitzung. — 1/27 Uhr findet eine Besichtigung der vorgenommenen Arbeiten im Schulgebäude statt.

— Die nächste Tuberkuloseprechstunde findet Mittwoch den 23. September vorm. von 10—12 Uhr im Diakoniat statt.

— Die Kreisabteilung Erzgebirge der Landwirtschaftskammer hat folgenden amtlichen Bericht erhalten: Infolge der anhaltenden Regenfälle besteht die Gefahr, daß im hiesigen Bezirk die Ernte zu einem großen Teile verunmöglicht wird. In den Lagen über 800 Meter sind 30 v. H. des Heues (erster Schnitt) noch nicht eingebracht. Die Getreidefelder schon noch grasgrün aus. In den Lagen zwischen 600 und 800 Meter ist der Winterroggen zum Teil eingebracht; er wird aber hier verhältnismäßig wenig gebaut. Noch weniger werden Winter- und Sommergerste gebaut, die ebenfalls eingebracht sind. Der Sommerroggen steht in Puppen oder ist noch nicht gebaut. Der Hafer ist zum größten Teile noch nicht eingebracht und hat sich infolge des Regens stark gelagert; ein kleiner Teil liegt gebauen in Schwaden auf den Feldern, verschwindend wenig ist eingebracht. Die Kartoffeln stehen in allen Lagen gut, haben auch ganz gut angefaßt, fangen aber vielerorts infolge der Nässe schon an zu faulen. Die Kreisabteilung hat diesen Bericht mit folgendem ergänzenden Zusatz an die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen in Dresden weitergegeben: Wenn die Regenperiode nicht baldigt zu Ende geht, ist leider auch in diesem Jahre mit dem Verlust eines großen Teiles der Ernte im Erzgebirge zu rechnen. Es betrifft nicht nur das Ostergebirge, wo das Sommergetreide noch auf dem Halme steht und nach Eintritt besserer Witterung unter Umständen noch gut geborgen werden kann, sondern in der Hauptsache die mittlere Lage, wo der größte Teil der Getreideernte noch auf dem Felde steht oder liegt und stark ausgemachsen ist. Bis zu 300 Meter Höhenlage ist noch viel Hafer und Weizen auf den Feldern anzutreffen.

— Auf den Linten Hainsberg-Ripsdorf und Heidenau-Altenberg wird im neuen am 4. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan der bisherige Fahrplan unverändert beibehalten werden.

— Der „Vogelwälder Anzeiger“ schreibt: Berechtigten Anwillen läßt es bei vaterländisch gesinnten Personen aus, wenn sie bemerken, daß die deutschen Schnellzugswagen in dem Plauen nachmittags 2,50 Uhr in der Richtung nach Eger verlassenden D-Zug, der von dort nach Marienbad weitergeführt wird, Schilder tragen, auf denen als Ziel des Zuges in großen roten Buchstaben zuerst in tschechischer Sprache das Wort Marienbad steht und erst an zweiter Stelle die gut deutsche Bezeichnung kommt. Die Tschechen werden auf ihren Bahnen wohl niemals der deutschen Sprache den Vortzug geben. Im Gegenteil: die nach Klingenthal einlaufenden Wagen der Falkenau-Klingenthaler Linie tragen, trotzdem sie durch ausschließlich deutsch sprechende Begebenheiten fahren, nur tschechische Aufschriften. Unserer einheimischen Bevölkerung wird es schon oft anheimelnd gewesen sein, sich an den tschechischen Zügen nicht genügend orientieren zu können und dann schließlich noch Unannehmlichkeiten zu haben. Welcher Grund dürfte wohl für die oben erwähnte Hinterrangstellung des Deutschen maßgebend gewesen sein?

Schmiedeberg, 19. September. Heute vor 50 Jahren weihte der Militärverein seine Fahne, ein Geschenk des Rittergutsbesitzers Otto auf Raundorf.

Schmiedeberg. Die Ortsgruppe des Funkvereins hielt am Donnerstag im Gasthause „zur Post“ ihren ersten Vortragsabend ab. Unter Leitung des Vorsitzenden, Diplom-Ingenieur Elten, wurde damit begonnen, für einen Schwerkriegsbeschädigten einen Einrohrrennmaschine mit Rückschaltung nach neuerer Schaltung zu bauen. Diese Arbeiten dürften nicht nur Fachleute, sondern auch die noch weniger in die Funktechnik Eingeweihten interessieren. Es haben sich bereits wieder neue Mitglieder zum Verein angemeldet und hofft man, daß es auch die noch Fernstehenden tun werden. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat nur 1 M. Dafür wird die Zeitschrift „Der Sächsische Rundfunk“ kostenlos geliefert.

Oberfrauendorf. Der Gemischte Chor Schmiedeberg, 1919, unternahm am Sonnabend den 19. September einen Ausflug nach dem hiesigen Orte, um einige frohe Stunden gemeinsam mit dem hiesigen Gemeinderat „Helmschiffen“ zu verleiben. Nach herzlichem Begrüßungswortens seitens des Vorsitzenden Köhler, Schmiedeberg, dankte ebenso freundschaftlich der Vorsitzende vom hiesigen Chor, die beide in dem Wunsch und Hoffen gipfelten, daß sich beide Chöre durch solche gefällige Feiern näher kommen möchten, einer vom andern lernen könne, schließlich einmal durch diesen kleinen Anfang eine ähnliche Bewegung bezw. Zusammenfassung der Gemeinderat erwachse, wie das bereits bei den Männergesang-Vereinen der Fall sei. Auf einstimmigem Beschluß der Versammelten wurde Vorsitzender Köhler zum Präsidenten des offiziellen Teiles gewählt. Beide Chöre brachten nun abwechselnd oder auch gemeinsam Chöre zum Vortrag unter der Leitung ihrer Leitermeister. Es waren sehr annehmbare Leistungen, die da geboten wurden. Fräulein Ragner, Schmiedeberg, Vorsitzender Köhler und Sangesbruder Kluge, Schmiedeberg, erfreuten die Zuhörer durch Einzeldarbietungen. Auch ein Männerquartett unterhielt die Versammelten aufs Beste. Nach Beendigung des offiziellen Teiles ging man zur Fidelitas über, indem von allen das Tanzbein kräftig geschwungen wurde. Möge dieser erste Versuch bald eine Fortsetzung finden zur Pflege des deutschen Liedes!

Ober- und Niederauendorf. Bei der am Freitag stattgehabten Schulausschuss- und Schulbezirksvorstandssitzung ist zu be-

richten: Nachdem man die für den kommenden Winter benötigten Heizmaterialien genehmigt, wurde einstimmig ein Besuch am Genehmigungs neuer Stunden beschlossen, um den Forderungen des Schulbedarfsgesetzes in etwas näher zu kommen. Kenntnis genommen wurde von verschiedenen Eingängen und Verordnungen, z. B. über die Einführung von Arbeitsstunden. Der Schulleiter erstattete noch Bericht über die Anmeldung der Ostern 1926 schulpflichtig werdenden Kinder. Demnach sollen Aufnahme finden 15 Kinder, 2 Knaben, 3 Mädchen aus Oberfrauendorf, 5 Knaben, 5 Mädchen aus Niederauendorf.

Altenberg. Die vergangene Woche war endlich einmal ein vom Wetter begünstigte. Seit den großen Ferien hat es fast jeden Tag geregnet, so daß die Getreideernte sehr gefährdet war. In den vergangenen Tagen konnte nun manches Feder Korn und Hafer eingebracht und unter Dach gebracht werden. Ebenfalls konnte das letzte Heu bereingeholt werden. Zur Beendigung der Erntearbeiten brauchen wir aber noch eine Reihe schöner Tage.

Ceßing. Der Wintersportverein Ceßing veranstaltet voraussichtlich am 27. September einen Herbstwaldlauf. Es soll ein Trainingslauf sein.

Freiberg. Vom 18. bis 21. September fand hier die 53. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes statt, die durch eine Sitzung des Landesvorstandes eingeleitet wurde. Daran schloß sich die Eröffnung einer Fachausstellung der ersten seit dem Jahre 1913. Die Eröffnung vollzog sich in Gegenwart von Oberbürgermeister Dr. Hartenstein und des Stadterordnetendirektors Ewald, der Bundesvorsitzende Wötter (Dresden). Die Ausstellung umfaßt in drei Abteilungen Beamtenorganisation, Wohlfahrtskassen, Verwaltung, Kanäle- und Kaffengeräte, für die Wirtschaftseinrichtungen der Beamenschaft und Gegenstände der Technik, des Betriebes und des Verkehrs. Am Freitag nachmittags fanden Filmvorführungen statt. Gezeigt wurden: Deutsche Arbeit, deutsche Technik — der Versuchsstil des Polizeipräsidiums Dresden —, die Entstehung einer Tageszeitung und ein Sparwerbe- und Stromerbesilum der Stromzentrale Sachsen. Drei Hauptveranstaltungen behandelten die Wohlfahrtskassen des Bundes. Daneben fanden Fachgruppenabende statt.

Chemnitz. Aus dem Erzgebirge wird gemeldet, daß die eingetretene Trockenheit von der Landwirtschaft des oberen Erzgebirges fleißig ausgenutzt wird. Das Getreide ist leider zum großen Teil ausgemachsen und vieles steht noch auf dem Halme. Befürchtungen werden laut, daß infolge der langen heißen Witterung mit dem Brandigwerden der Kartoffeln gerechnet werden muß.

Zwickau. Die Zwickauer RR. melden aus Planitz: Eine angenehme Ueberraschung haben die Planitzer Siedler erlebt. Um den Straßenbau auf dem großen Siedlungsgebiete möglichst billig durchführen zu können, wurde ein mitten darin stehender Hügel aufgetiffen, in welchem die Siedler Grauwackenschiefer vermuteten. Dieser hätte zum Straßenbau vollkommen genügt. Statt dessen besteht der ganze Hügel mit Ausnahme des geringfügigen Abraumes aus reinem Diabas (Granitstein), von außerordentlicher Härte und sehr hohem Wassergehalt. Die eingeholten Gutachten der Preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin und des Geologischen Instituts der Bergakademie in Freiberg (Sa.) lauten sehr günstig. Noch viel besser ist das Urteil des bekannten Chemnitzer Geologen, Prof. Dr. Rathsburg, der den Steinbruch am vergangenen Sonnabend gründlich untersuchte. Jetzt haben die Planitzer Siedler unmittelbar an der Landstraße zu ebener Erde mindestens 50 000 Kubikmeter kostbares Gestein liegen, welches zum Straßenbau viel zu wertvoll ist, und wissen nicht, was sie damit anfangen sollen.

Lebau. „Jehn bis zwanzig Mark täglich müheles zu verdienen“ — wie so oft heißt man dies als Inserat in den Zeitungen! Ein Beispiel dafür, wie man bei einer Verbindung mit einem solchen „Verlangeschäft“, das mit den verlockenden Inseraten Kunden zu gewinnen sucht, nicht nur betrogen wird, sondern auch über hundert Mark eigenes Vermögen einbüßen kann, lehrte eine Gerichtsverhandlung, die am Freitag den 18. September in Lebau stattfand. Des Betrugs angeklagt, aber vom persönlichen Erscheinen entbunden, war der Inhaber des Leipziger „Verlangeschäftes“ Merkur, der 1879 in Wilsdorf geborene Kaufmann Ernst Wilhelm Paul Claus. Auf seine Annonce meldete sich der damals in einem Dorfe bei Pommitz wohnende Landarbeiter Grabs. Der „Merkur“ schickte dem Grabs zunächst eine Preisliste, aus der zu ersehen war, daß es sich um den Vertrieb von Seifen handelte. Der Junge Grabs verlangte eine Preisliste und Angabe der Bedingungen. Dann kam die „Probeforderung“ an. Der Betrag für diese Probeforderung wurde per Nachnahme erhoben. Für eine spätere Warensendung in Höhe von 75 Mark 50 Pf. verlangte der „Merkur“ vorher einen Wechsel, welchen Grabs nach Leipzig einschickte. Der Angeklagte Claus verrechnete wohl den Grabschen Wechsel mit einer Firma Wötter, sanfte aber dem Jungen Grabs keine Ware. Grabs hat bis heute noch nicht die Ware erhalten, trotzdem die Sache schon über ein halbes Jahr zurückliegt. Dagegen wurde dem Grabs am Verfalltag der Wechsel zur Einlösung präsentiert. Grabs konnte das Geld nicht anstreifen. Der Wechsel ging zum Protest und Grabs mußte vom Gericht zur Zahlung verurteilt werden. Dem Vermissten ist ein Posten Ware gepfändet worden, mit dem er einige Zeit seinen Unterhalt zu verdienen hoffte. Zu Schlanderpreisen sind, wie der Junge angab, seine mühsam erworbenen Waren auf der gerichtlichen Versteigerung weggegangen. Bei der Staatsanwaltschaft Leipzig schwebt gegen den Inhaber des „Merkur“ bereits eine ganze Anzahl von Anzeigen wegen Betrugs. Sonderbar erscheint es, daß Claus bei seiner gerichtlichen Vernehmung in Leipzig angegeben hat, er sei nicht vorbestraft. Das Polizeiregister weist aber nicht weniger als acht Vorstrafen auf, darunter mehrere wegen falscher Angabe vor Behörden. Das Lebau'sche Gericht hielt die Anklage wegen Betrugs aufrecht, verworf die Einwände des Claus gegen den bereits erlassenen Strafbefehl über einhundert Reichsmark und verurteilte den Kaufmann Claus neuerdings zu 100 Mark Geldstrafe. Der um über hundert Mark geschädigte Junge Grabs mußte wegen seines Anspruchs an den Betrüger auf den Zivilprozeßweg verwiesen werden.

Chronik des Tages.

Der Reichspräsident ist von seiner Reise ins befreite Gebiet nach Berlin zurückgekehrt.
An diesem Montag findet ein Kabinettsrat über die Sicherheitsfrage statt.
Im Reichswirtschaftsministerium wurde eine Besprechung mit den Vertretern des Einzelhandels über den Preisabbau und die Preisgestaltung im Einzelhandel abgehalten.
Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Verordnung über die zollfreie Einfuhr von Geflügel in Kraft treten.
Der ehemalige Reichsanwalt Dr. Wirth wird in den nächsten Tagen dem amerikanischen Präsidenten Coolidge einen Besuch abstatten.
Der in der Breslauer Nordafrika Rosen verarbeitete Emdener Fleischer hat ein aufsehenerregendes Geständnis abgelegt.
In dem Danziger Postkonflikt hat der Völkerverbund eine Entschleunigung zu Ungunsten Danzigs gefällt.
Gegen den Präsidenten von Albanien wurde ein Attentat verübt, das jedoch mißglückt ist.
Die Zahl der Berliner Brandstiftungen hat sich um einen neuen schweren Fall, der sehr verheerende Wirtungen im Gefolge hatte, vermehrt.

Asien gegen Europa.

Ein Verbrechen an der weißen Rasse war es, daß die Entente im Weltkrieg zur Niederringung Deutschlands farbige Hilfstruppen aus Asien und Afrika herbeiführte. In Marokko spüren jetzt die Franzosen die Folgen davon. Das Selbstgefühl der Völker Afrikas ist dadurch ins Maßlose gesteigert worden; und die gleiche Erscheinung läßt sich auch in Asien beobachten. Hier finden die eingeborenen Völkerschaften eine besonders starke Stütze an der modernen Großmacht der gelben Rasse, Japan.

Es ist die schwerste Täuschung Europas gewesen, daß es nach dem Sinesisch-japanischen Kriege und nach dem Bestand der Japaner gegen den Vorkaufstand im Jahre 1900 das Reich des Mikado als einen Staat im Sinne der abendländischen Kultur betrachtete, auf welchen die Weißen bei allen Schwierigkeiten im fernsten Osten rechnen können. Die europäischen Diplomaten waren durch die glatte Höflichkeit und durch den Rachgungstrieb der Japaner irre geführt worden. Gerade die Japaner sind die überzeugtesten Asiaten geblieben, und daß ihnen der fanatische Haß anderer Asiaten gegen die Weißen abgeht, beweist nichts. Die japanische Schlaueit ist weit gefährlicher, als der blinde Haß sonstiger Völkervölker. Was der Haß der Chinesen, Hindus, Mongolen usw. ist, das werden in der Hauptsache ein die Japaner ernsten. Die Länder dieses größten Erdteiles werden wirtschaftlich und politisch von den Japanern abhängig werden.

Es ist nicht unecht, wenn die Völker Asiens von lange behaupteten, daß sie für die Weißen viel mehr ein Ausbeutungs-, als ein Bildungsobjekt seien. Die Engländer haben die Ausbeutung am besten verstanden, den Grund zu ihrem Reichtum haben sie in Indien gelegt, ohne dafür den Hindus die allgemeinen Menschenrechte zu gewähren. In den asiatischen Häfen sind Handel und Verkehr zum größten Teil in englische Hände gelangt, und die Amerikaner, die ihnen Konkurrenz machten, haben dasselbe Ziel verfolgt.

Die sinesische Bewegung gegen die Weißen, die jetzt schon seit Wochen die Aufmerksamkeit aller in Ostasien interessierten Staaten auf sich lenkt, gilt, wie in den Zeitungen in Ostasien immer wieder hervorgehoben wird, in erster Linie den Briten und Amerikanern, die mit ihren großen Kapitalien das Reich der Mitte als ein Erwerbungsobjekt betrachteten, aus dem so viel Geld wie nur möglich durch Lieferung von Fabrikaten und Errichtung von Verkehrs- und anderen Unternehmungen herausgeschlagen werden soll. Dazu gefüllt sich eine gewisse Geringschätzung der Chinesen, die von diesem zwar sehr gebulldigen aber doch auch etwas eifrigeren Volke nur schwer ertragen wird.

Der Aufruhr in den Sinesischen Küstenstädten ist bekanntlich vielfach als eine Folge von bolschewistischer Agitation hingestellt worden. Und es ist ja auch kein Zweifel, daß sich die Moskowiter in China und in anderen asiatischen Ländern viel zu schaffen machen. Die Chinesen bestreiten aber ganz entschieden, daß sie von den Bolschewisten aufgereizt worden sind, sie sagen, daß das Verhalten der Engländer ausreichte, um sie zur Empörung zu bringen. In anderen asiatischen Gebieten ist die Auflehnung gegen jede Fremdherrschaft noch viel unerbittlicher. So greifen die Begehrlichkeit nach Geld und Besitz und der nationale Selbsthaß eng in einander. Wie sich die Dinge schließlich entwickeln, ist natürlich heute sehr schwer abzusehen, aber selbst ist gewiß, daß mit diplomatischen Notizen und Konferenzen allein keine Beruhigung in Asien herbeizuführen ist.

Hindenburg im Rheinland.

Der Besuch in Duisburg.

Die Reise des Reichspräsidenten in das befreite Gebiet erreichte ihren Höhepunkt und zugleich ihren Abschluß mit dem Besuche in Düsseldorf. Vorher trat Hindenburg mit seiner Umgebung zu kurzem Aufenthalt in Duisburg ein. Der Reichspräsident wurde empfangen vom Oberbürgermeister Dr. Jarres und Bürgermeister Dr. Matweg. Die Herren begaben sich zur Wohnung von Dr. Jarres, wo in kleinem Kreise der Tee eingenommen wurde. Alsdann begann die eine Stunde dauernde große

Autorunfahrt durch Duisburg, Weidenich und Ruhrort. Die Rundfahrt wurde durch einen kurzen Aufenthalt an der Ruhrort-Homburger Rheinbrücke unterbrochen. Während die fluggeschmückten, auf dem Rhein verankerten Dampfer unzählige Völkerschiffe lösten, betrat der Reichspräsident den Brückenkopf und betrachtete einige Minuten schweigend und sichtlich tief ergriffen den deutschen Rhein. Sodann bewegte sich die lange Reihe der Autos durch Ruhrort zurück nach Duisburg durch die begeisterte, spalterbildende Menge bis zum Duisburger Stadtheater, wo zu Ehren des Reichspräsidenten eine Festaufführung von Richard Wag-

ners „Reiterfinger von Nürnberg“ (Borspiel und Besetzung) stattfand. Sowohl im dichtgefüllten Theater wie vor diesem sprach Reichspräsident v. Hindenburg der Bevölkerung seinen herzlichen Dank aus für die freundliche Aufnahme, die er in Duisburg gefunden habe. Der Reichspräsident schloß vor dem Theater seine Dankrede mit den Worten:

„Ich habe heute zum ersten Male nach dem großen Weltkriege an unserem deutschen Rhein gestanden. Daß ich das bewegten Herzens getan habe, das wird jeder von Ihnen verstehen. Ich doch der Rhein unser Schicksalsstrom. Er gehörte uns, wenn wir einig waren. Wir verloren ihn, sobald wir uneinig waren. Darum sei der Rhein und immer eine Mahnung zur Einigkeit. An dieser Einigkeit muß jeder Deutsche mitarbeiten, und dies zu tun, wollen wir gemeinsam bekräftigen in dieser Stunde mit dem Ruf: Unser deutsches Vaterland Hurra! Hurra! Hurra!“

Begeistert stimmte die dicht gedrängte Menschenmenge in diesen Ruf ein und sang darauf das Deutschlandlied.

Nachdem noch der Oberbürgermeister Dr. Jarres des Reichspräsidenten mahnende Worte zur Einigkeit in einer kurzen Ansprache unterbreiten hatte, brachte er auf den scheidenden Reichspräsidenten ein Hoch aus, in das die Bevölkerung jubelnd einstimmte.

Die Begräbnung in Düsseldorf.

Bei der Ankunft in Düsseldorf wurde der Reichspräsident auf dem Bahnhofsplatz von Landeshauptmann Dr. Horion, dem Regierungspräsidenten Bergemann, Oberbürgermeister Dr. Lehr und dem Chefpräsidenten des Landesfinanzamtes Dr. Schmittmann begrüßt. Die auf dem Bahnhofsplatz versammelte Menge brach in begeisterte Hoch- und Heilrufe auf den Reichspräsidenten aus und sang spontan das Deutschlandlied. In der Vorhalle des Bahnhofs bildeten Eisenbahner in Uniform Spalier.

Von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt, begab sich Hindenburg zur Wohnung des Landeshauptmanns. Hier wurden ihm die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie die führenden Männer aus Handel, Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und der Arbeitnehmerschaft vorgestellt. Bei dem sich anschließenden Abendessen richtete

Landeshauptmann Dr. Horion an den Reichspräsidenten einen Willkommensgruß, in dem er in bezug auf Hindenburg sagte:

„Wir sehen in seinem Amte das Sinnbild der deutschen Einheit, die an der Westgrenze unüberbrücklich hochzuhalten der höchste Stolz unserer Heimatprovinz ist. Wir sehen in seiner Person das Sinnbild deutscher Kraft und Treue, die standhaft auch in den schwersten Zeiten und das Letzte hingibt für das Vaterland. Deutsche Einheit, deutsche Kraft und deutsche Treue, sie liegen daher eingeschlossen in dem Danke und der Verehrung, die wir dem Reichspräsidenten v. Hindenburg entgegenbringen.“

Die Ansprache lang in ein Hoch auf Hindenburg aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Erwiderung des Reichspräsidenten.

die in ein Hoch auf das Rheinland ausklang, gliederte in folgenden Ausführungen:

„Die Rheinprovinz und die Lande am Rhein haben in schweren Zeiten ihr Bekenntnis zur Heimat und zum großen Vaterlande bekräftigt und bekräftigt. Ihre Bevölkerung hat in voller Einmütigkeit und opferfreudiger Abwehr alle Versuche, alles deutsches Land vom Reiche oder von Preußen zu trennen, vereitelt und jetzt in der Jahrtausendfeier sich überall erneut zum großen gemeinsamen deutschen Vaterlande feierlich bekant. Wir danken den Männern und Frauen am heiligen deutschen Rhein, an unserm Schicksalsstrom, für ihr tapferes Ausstehen und für ihre unermüdete und unüberbrückliche Treue. Möge den Landen am Rhein bald die Freiheit beschieden sein!“

Die Stadt Düsseldorf hatte zur Begräbnung Hindenburgs reichen Flaggenschmuck angelegt. Auf der Strecke vom Bahnhof zu der am Rheinufer gelegenen Villa des Landeshauptmanns Dr. Horion hatte man in kurzen Abständen große Masten mit Flaggen in den Reichs- und Landesfarben errichtet. Auch zahlreiche Privathäuser hatten geflaggt.

Ein Triumphzug ohne Gleichen.

Die Hauptfeier in Düsseldorf gestaltete sich zu einem Erlebnis von ganz überwältigender Art. Vormittags empfing Hindenburg den Männergesangverein „Eintracht“, dessen Protokoll er ist. Von Hindenburg sagte dabei u. a., er sehe schon in der Wahl der Lieder, daß er deutsche Männer vor sich habe und ermahnte zum Zusammenhalten, denn nur Einigkeit würde uns eine bessere Zukunft sichern. Die Eintracht dürfte nicht gestört werden, da noch Schwere zu überwinden sei. Die Absicht Hindenburgs vom Landeshaus zur Regierung wurde zu einem Triumphzug ohne Gleichen.

Nach der Vorstellung der Reichs- und Kommunalbeamten im Plenarsaal der Regierung, fuhr der Reichspräsident nach dem Stadion, wo er von dem Oberbürgermeister Dr. Lehr in überaus innigen Worten willkommen geheißen und als der getreue Gehard des deutschen Volkes jubelnd gefeiert wurde. Zugleich überreichte der Rektor dem Reichspräsidenten, den die Stadt im Jahre 1917 bereits zu ihrem Ehrenbürger ernannt hatte, den Ehrenbürgerbrief.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des warmsten Dankes und erklärte, er nenne sich allezeit mit Stolz Ehrenbürger von Düsseldorf, dessen Geschick er stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt habe. Die Stadt Düsseldorf und ihre Bevölkerung hätten in mehr als vierjähriger Fremdherrschaft ihre Treue zum Reiche und ihre enge Verbundenheit mit dem deutschen Volke in Dulden und Opferfreudigkeit bewiesen und bekräftigt.

Nach im Laufe des Sonnabends erfolgte die Rückreise des Reichspräsidenten nach Berlin.

Gegen die Kreditnot.

Notstandsmaßnahmen der preussischen Regierung. Eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag be-

schäftigte sich mit der Frage von Notstandsmaßnahmen zur Milderung der Kreditnot des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes. Der Minister für Handel und Gewerbe hat jetzt darauf wie folgt geantwortet:

Durch Beschluß des Landtags vom 12. Juni 1923 ist das Staatsministerium ersucht worden, zur Milderung der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes einen Betrag von 50 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen, der durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Genossenschaftsabteilung der Dresdener Bank, die Girozentrale und die Landesbankzentrale weitergeleitet werden sollte.

Die nach Art. 66 der Verfassung erforderliche Verwirklichung der Mittel zur Deckung dieser Ausgabe ist seitens des Landtags nicht erfolgt. Deshalb hat auch der Finanzminister bei der Beratung des Antrages im Landtage erklärt, er könne die erforderlichen Mittel nur durch eine andere Verteilung der bereits in Form von Krediten in der Wirtschaft arbeitenden Staatsgelder, also erst allmählich, frei machen.

Unzutreffend ist, daß seitdem seitens des Staatsministeriums nichts geschehen sei. Die Verhandlungen mit der Preussischen Staatsbank und den erwählten Zentralkreditinstituten haben vielmehr dazu geführt, daß die Preussische Staatsbank sich bereit erklärte, einen Teilbetrag von 22 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen. Die Kreditinstitute haben die Weiterleitung der Mittel übernommen. Am 3. August hat alsdann die Staatsbank Anweisung erhalten, die auf die einzelnen Zentralinstitute entfallenden Summen an diese auszusahlen, und am gleichen Tage sind die genannten Institute hierüber verständigt worden. Eine besondere Berücksichtigung der Ostprovinzen ist vorgesehen.

Der Danziger Briefkastenstreit.

Ein Fehlspruch des Völkerverbundes.

Einer Genfer Meldung zufolge ist in der Entscheidung über den polnisch-Danziger Postkonflikt der Völkerverbund über die Einwendungen der Stadt Danzig hinweggegangen.

Es wurde von ihm die Annahme des Gutachtens seiner Sachverständigenkommission beschlossen, das den polnischen Wünschen in weitgehender Weise entgegenkommt.

Auf Grund dieser Entscheidung wird Polen das Recht zugesprochen, in dem größten Teile der Stadt Danzig einen eigenen Postbetrieb aufzunehmen.

Mit diesem Beschluß des Völkerverbundes wird schlaglichterartig dargetan, daß man die rechtlichen Gesichtspunkte glatt übergangen hat und daß lediglich politische Gründe den Ausschlag gegeben haben. Diese Entscheidung ist jedenfalls kaum geeignet, bei den kommenden Sicherheitsverhandlungen Deutschland zu veranlassen, den Wünschen der Mitglieder auf Eintritt in den Völkerverbund besonders entgegenzukommen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 21. September 1923.

Die bremische Bürgerschaft stimmte in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien der Minnefeier vorlage des Senats zu.
Der braunschweigische Landtag wird voraussichtlich am 6. Oktober zusammentreten. Der Hauptausschuß ist bereits zusammengetreten und beschäftigt sich mit der Minnefeier vorlage.

Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen zwischen der anhaltischen Regierung und der Reichspost wegen einer Postreform. Die Verhandlungen sind soweit geblieben, daß in Kürze eine Einigung erzielt werden wird.

In den Provinziallandtagswahlen. Der Ständige Ausschuß des Preussischen Landtages stimmte einer Rotverordnung zu, nach der die Bereinigung benachbarter Kreise zu einem Wahlkreis, die grundsätzlich durch Provinzialgesetz zu erfolgen hat, durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialausschusses vorzunehmen ist, da es wegen der Kürze der Zeit unmöglich ist, die Provinziallandtage zur Beschlußfassung zu berufen. Es wurde auch die Einführung des amtlichen Stimmzettels beschlossen. Die endgültige Festlegung des Wahltages wird durch den Landtag erfolgen.

Ueber die Aussichten der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sprach in Frankfurt a. M. in den Räumen der Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft der deutsche Gesandte in Warschau Ulrich Kaufser. Ausgehend von der Notwendigkeit, normale Beziehungen zwischen den zwei wirtschaftlich sich ergänzenden Ländern zu schaffen, legte er im einzelnen an Hand der polnischen Maßnahmen der letzten Zeit die Hindernisse dar, die polnischerseits einem ausföhrlichen Verlauf der Verhandlungen bereitet wurden und die heute das Funktionieren eines etwaigen deutsch-polnischen Handelsvertrages ebenso illusorisch machen müßten, wie des polnisch-tschechischen. In dem Willen der deutschen Reichsregierung, zu einem Handelsvertrage zu kommen, sei so wenig zu zweifeln wie je zuvor. Allerdings sei dazu eine Abkehr Polens von der völligen Abscherrung nötig, sowie die Festlegung von Minimalzöllen an Stelle ewig sich ändernder und steigender Verordnungen.

Rundschau im Auslande.

Ein Erlaß des französischen Kriegsministers legt fest, daß in Zukunft das 30. entscheiden soll, wer von den in Frankreich stehenden Soldaten nach Marokko geschickt werden soll.

In Bolivien ist eine Revolution ausgebrochen. Präsident Villanueva hat sich in die argentinische Gefangenschaft geflüchtet.

Nach einer „Times“-Meldung aus Jerusalem haben die britischen Behörden in Semah, an der Grenze zwischen Palästina und Syrien, sieben Deutsche (?) verhaftet, die, wie man glaubt, das Gebiet der ausländischen Drusen zu erreichen suchten.

Englisch-französische Verständigung. Zwischen England und Frankreich herrscht zurzeit eine große Verständigung. Die Pariser Blätter werden Eng-

und vor, es treide in Genf Ostruktion, indem es alle Anträge auf Abrüstung und Abschluß von Schiedsverträgen hinterzieht. Andererseits wirft man in England der französischen Regierung vor, daß sie den Sicherheitspakt dadurch gefährde, daß sie immer neue Fragen damit verquiten will.

Die Lage im Dschebel Drus.

Nach einer „Temps“-Meldung aus Beirut ist die Lage im Dschebel Drus noch immer sehr verworren. Insbesondere ist man um die Besetzung von Saida sehr besorgt, die noch immer nicht entsetzt werden konnte. Ihre Berprobantierung erfolgt durch Flugzeuge. Eine halbamtliche Meldung weiß von einem kleinen Erfolge zu berichten. Danach hat in der Nacht zum 17. die französische Garnison von Muffelra einen Kampf gegen starke Drusenabteilungen zu bestehen gehabt. Der Kampf, der heftig war, endete gegen 10 Uhr vormittags mit dem allgemeinen Rückzug der Drusen, die mehrere hundert Tote und einige Pferde auf dem Plage ließen. Die französischen Verluste sind sehr leicht. Eine Drusenflagge wurde erbeutet.

Neue Landung der Spanier in Marokko.

Nachrichten zufolge, die in Fes eingetroffen sind, haben die Spanier an der Pointe des Freres genannten Stelle der Küste einen Landungsversuch gemacht und eine 3 Kilometer breite Stellung besetzt, die die Stellung westlich von Morro Nuevo flankiert. Drei aus Fes entflozene Gesandte sind in Fes eingetroffen und erklären, daß die französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen verschieden behandelt und auch verschieden beschäftigt würden. Die Europäer würden nur zu leichten Arbeiten herangezogen und verhältnismäßig gut behandelt. Alle jedoch erhielten eine unzureichende Nahrung. Ein übergläubiger Eingeborener, namens Wadder Hamid, gab bekannt, daß die französische Garnison von Oubane bei der Eroberung der Stellung durch die Kiffente bis auf den letzten Mann niedergemacht wurde.

Das Geheimnis von Breslau.

Neue Sensationen in der Nordbaffäre Rosen. — Ein aufsehenerregendes Geständnis des Einbrechers Fleischer.

Die Ankündigung des vor einigen Tagen festgenommenen Einbrechers Fleischer, er habe dem Untersuchungsrichter gegenüber sehr wichtige Enthüllungen in der Nordbaffäre Rosen zu machen, hat sich jetzt erfüllt. Der Einbrecher hat ein Geständnis dahin abgelegt, gemeinschaftlich mit seinem ebenfalls festgenommenen Mitheifer den Professor Rosen, sowie dessen Hauswart, den Schuhmacher Strick, ums Leben gebracht zu haben. In der Nordnacht habe ein weiterer Junfbruder Schmiere gestanden. Gleich nach verübter Tat sei man geflüchtet worden und man habe dann das Weite gesucht.

Der Einbrecher Fleischer lehnt es jedoch entschieden ab, dieses Geständnis durch seine Unterschrift zu bekräftigen, ebenso verweigerte er jegliche Auskunft darüber, ob und inwieweit die Wirtschaftlerin Rosens an den beiden Morden beteiligt gewesen sei.

Durch dieses mehr als eigenartige Verhalten des Einbrechers weht sich um das Geständnis und um die Bluttat an sich ein neuer Schleier des Geheimnisses, ein Geheimnis, das um so verwickelter erscheint, als Fleischer auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er sein Geständnis wieder zurücknehmen wolle, verneinend antwortete. Auch einer nochmaligen Aufforderung gegenüber, die Unterschrift zu vollziehen, verhielt er sich entschieden zurückweisend.

Am zwei schöne Augen.

Roman von F. W. M.

Deutscher Erwin-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 90, 1925.

(50. Fortsetzung.)

Der Atem seht ihm aus. Ein paar Augenblicke seht er ganz starr. Dann ist er wieder im Zimmer wachen, will mit fliegenden Händen den Brief aufheben und hat doch Furcht davor. Was hat Adels von seinem Vater gewollt? Noch einmal seine Hilfe erbitten? Das „Annahme verweigert“ — dröhnt zu ihm empör, wie die erbarmungslos vor einem Bettler zugeworfene Münze.

Nun hat er den Umschlag erbrochen. Es wird unklar vor seinen Augen, wie er den egyptischen Bogen herausnimmt. Ihre Kinderchrift — vielleicht das letzte, was sie im Leben geschrieben. Und — „Annahme verweigert“ — dort an der Tür, dahinter liegt, scheint's ihm in Flammenzeichen zu stehen, kennende Schmach, die sie ihr noch im Sterben antan.

Und dann beginnt er zu lesen. Erst tief den Kopf in die Hand stehend, dann plötzlich steif die Gestalt sich streckend, wie versteinert, fast ohne daß ein Hauch des Odems über die geöffneten Lippen geht, so liest er von Anfang bis zu Ende:

„Mein lieber Vater!“

Weil Sie sein Vater sind, und weil ich darum zu Ihnen komme, nenne ich Sie einmal so. Ich tu's nur dieses einzige Mal, nie wieder, deshalb verzeihen Sie mir. Und ich flehe Sie an, zerreißen Sie nicht meinen Brief, ehe Sie ihn gelesen haben. Ich komme zu Ihnen wie zum lieben Gott, dem man alles sagt, was man sich sonst keinem zu sagen getraut. Sie zürnen mir und verachten mich und denken, ich bin an allem schuld. Ich bin's ja auch, denn ich hab's gewußt, daß ich seine Frau nicht werden durfte, und bin's doch geworden. Ich habe nicht anders gekonnt. Ich hab' auch gemeint, wenn sich zwei so über alles lieb haben, die müssen doch auch glücklich werden, die fragen gar nicht danach, was ihnen das Leben sonst zuleide tut. Ich hätte ja auch voll Freuden alles Elend und alle Not mit ihm ertragen, er aber kann's nicht. Ich seh's, daß er nicht kann. Er geht an seinem Leben, wie's jetzt durch mich geworden ist, zugrunde. Eine Weile hab' ich mich damit abgequält, er liebt mich nicht mehr; aber ich fühl's, das ist nicht wahr. Er mag mich mit einer anderen verglichen haben, mag wünschen, ich wär' eine andere.

Fleischer wird auch noch der Ausführung von etwa hundert, in der Provinz Schleien verübter Einbrüche beschuldigt. Allein für diese Straftaten wird er sich auf mehrere Jahre Zuchthaus gefaßt machen müssen.

Rabinettsrat in Berlin.

Unter dem Vorsitz Hindenburgs.

Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise durch das befreite Rhein- u. Ruhrgebiet am Sonnabend abend nach Berlin zurückgekehrt, um die Beratungen des Reichskabinetts über die Sicherheitsfrage persönlich zu leiten. Aufgeklärt der Bedeutung der Entscheidung, die zu treffen ist, nehmen sämtliche Mitglieder des Kabinetts an dem Ministerrat teil. Ein endgültiger Beschluß wird voraussichtlich am Montag noch nicht gefaßt werden. Vielmehr rechnet man in maßgebenden Kreisen damit, daß sich die Beratungen bis in den Dienstag hinauszuziehen. Am Dienstag, spätestens am Mittwoch, wird dann die deutsche Antwort auf die französische Einladung zur Sicherheitskonferenz der alliierten Regierungen überreicht werden.

Der Sachsenrundflug.

Chemnitz, 21. Sept. Bei herrlichem Flugwetter erfolgte Sonnabend nachmittag auf dem Flugplatz in Chemnitz der Start zu dem Sachsenrundflug. Von den gemeldeten 33 Flugzeugen fehlten sich indogestamt 19 Flugzeuge dem Starter. Der Start der Flugzeuge ging glatt vonstatten, und innerhalb von 35 Minuten hatten sich sämtliche Flugzeuge auf die Reise begeben. Der gesamte Rundweg hat eine Länge von 531 Kilometer. Von Chemnitz geht der Weg über Joidau, Plauen, Leipzig, Dresden und Bautzen, dann in einer Schleife über Jittau, Bautzen und Dresden zum Startplatz in Chemnitz zurück. Auf dem Landungsplatz in Plauen ereignete sich am Sonnabend nachmittag ein Zusammenstoß am Boden zwischen Major a. D. Jander auf „Udet U 12“ und Paul Knopf auf „Dietrich Df 11a“. Die Flieger blieben unverletzt, die Maschinen mußten ausfischen. Ein anderer Teilnehmer erlitt im Vogtland Bruch. Auch hier blieb der Führer unverletzt.

Rundfunk.

Dienstag, 22. September. 4.30-6: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 6.30-7: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7-7.30: Vortragsreihe Dr. Klotz: „Was wissen wir von den Ursachen des Krieges?“ 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 8-8.30: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 8.30-9: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 9-9.30: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 9.30-10: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 10-10.30: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 10.30-11: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 11-11.30: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“ 11.30-12: Vortrag Prof. Dr. Klotz: „Die historische Entwicklung.“

Letzte Nachrichten.

Einfuhr von Gefrierfleisch.

Berlin, 21. Sept. Der Reichsrat hat der Verordnung über die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch seine Zustimmung erteilt. Nach der Verordnung darf die Einfuhr nur erfolgen, auf Grund eines vom Reichsminister für Landwirtschaft und Volksernährung erteilten Berechtigungsscheines. Dieser Berechtigungsschein wird nur an Personen erteilt, die nachweisen, daß und welche Mengen Gefrierfleisch sie 1924 ein-

aus die ich bin, aber lieben tut er mich darum doch. Oft wehst er selber nicht mehr, daß er mich noch liebt, ich aber weiß es. Seitdem ich angefangen habe, an Sie zu schreiben, wird mir aus einmal alles so ganz klar, und so ganz deutlich seh ich in ihn hinein. Er liebt mich und kann nicht los von seiner Liebe zu mir, und das ist sein Unglück, und daran geht er zugrunde. Sie meinen, ich könnte ja fort von ihm gehen, wenn ich das weiß, aber das kann ich nicht. Er liebt mich nicht fort, und wenn ich's heimlich täte, ich läme ja doch gleich zurück, wenn er mich rieft. Und stat' es besser zu machen, machte ich alles nur noch schlimmer. Ich mache ja doch schon alles so ganz verfehrt. Er trägt keine Schuld daran, daß alles so geworden ist, nur ich ganz allein. Ich bin nicht so, wie ich als seine Frau sein möchte, das weiß ich ganz genau. Und das weiß er auch. Er hat mich immer sein kleines Mädchen genannt, nun muß er meinen, ich wäre gar nichts weiter als nur das. Und ich wäre ja doch in vielem so völlig anders, wenn ich mich nur einmal ganz stolz und frei als seine Frau fühlen könnte. Aber das kann ich nicht. Immer laßt's auf mir, daß ich gar kein Recht habe, seine Frau zu sein, daß ich damit Sünde an ihm tue. Und das macht mich so scheu und klein in allen Dingen. Aber ich rede immerzu von mir und will ja doch gar nichts für mich von Ihnen, nur für ihn. Er soll nicht zugrunde gehen, viel lieber tausendmal ich selber. Wie hab' ich mich zerpöckelt, womit ich's wieder gutmachen könnte, und nun ist alles so ganz einfach. Ich muß ihn wieder frei von mir machen, er aber darf's nicht merken. Und er wird's nicht merken. Ganz wie ein Zufall wird alles aussehen, und nur Sie sind der einzige Mensch, der's anders weiß. Sie aber werden ihm wieder Ihr Vaterherz öffnen und werden zu ihm eilen und ihn trösten. Denn er wird sehr unglücklich sein. Und wenn er eine lange Weile unglücklich war, dann wird er anfangen, sich zu trösten. Ganz vergessen wird er mich nie, das soll er auch nicht, er wird mich immer lieb behalten, aber es wird ihm nicht mehr weh tun. Und wenn er dann das kleine Buch findet, wo ich mir aus unserer Hochzeitsreise jeden Tag heimlich was hineingeschrieben habe, dann wird er ay all das andere, was bitter war, nicht mehr denken, sondern nur noch an unser Glück. Und wenn ein Mensch nur eine ganz kurze Zeit lang so glücklich war wie ich, der braucht auch kein langes Leben; denn das Beste vom Leben hat er ja doch gehabt. Erst hatte ich Furcht vor dem Gedanken, aber jetzt scheint es mir auf einmal ganz leicht, wenn ich nur immerfort dabei an ihn denke, und daß es zu seinem Glück geschieht. Wenn Sie meinen Brief gelesen haben, dann ist's geschehen. Und Sie werden keine Minute

verlieren und ihn nicht allein lassen in seinem ersten Schmerz. Und nie darf er von Ihnen erfahren, daß ich diesen Brief an Sie geschrieben habe. Denn wenn er die Wahrheit wüßte, das würde er nicht überleben. Er aber soll leben und glücklich sein. Auch Sie werden mir dann nicht mehr zürnen, und er wird manchmal von mir zu Ihnen sprechen dürfen, das wird's ihm leichter machen. Das alles weiß ich und darum darf ich Ihnen, denn nun wird alles wieder gut.

Die Lohnfragen bei der Deutschen Reichspost.

Berlin, 21. Sept. Die am 7. September verhandelten Lohnverhandlungen bei der Deutschen Reichspost sind beendet. Staatssekretär Sautter legte den Tariforganisationen in der letzten gemeinsamen Sitzung den Standpunkt der Verwaltung dar. Nach längerer Aussprache, in der die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen auch ihren grundsätzlichen Standpunkt zu dieser Frage dargelegt hatten, äußerten sie ihr lebhaftes Bedauern über die ablehnende Haltung des Reichspostministeriums. Da aber die zurzeit geführten Verhandlungen über die Regelung der Ortszulagen vorzugsweise zu einer Vereinbarung führen werden, wird zunächst davon abgesehen, in dieser Frage weitere Schritte zu unternehmen. Die Verwaltung sagte ihrerseits zu, daß die Verhandlungen in jeder Weise gefördert und das Resultat möglichst bald vereinbarungsgemäß in Kraft gesetzt werden solle.

Prinzessin Therese v. Bayern gestorben.

Bindau, 21. Sept. Prinzessin Therese von Bayern, einzige Tochter des Prinzregenten Luitpold von Bayern, ist in Villa Am See in Bindau gestorben.

Der Elberfelder Rundfunksender eröffnet.

Elberfeld, 21. Sept. Der neue Rundfunksender ist jetzt eröffnet worden. Der Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Ing. Fredow, hielt bei der Eröffnungsfest eine längere Rede und übergab den Sender der Obhut der Oberpostdirektion Düsseldorf und der Westdeutschen Funkstunde W.-G.

Wirth bei Coolidge.

Washington, 21. Sept. Der ehemalige Reichstanzler Dr. Wirth ist in New York eingetroffen und wird in den nächsten Tagen dem Präsidenten Coolidge einen Besuch abstatten.

Goldfunde am Lago Maggiore.

Berlin, 21. September. Die Montagspost meldet aus Rom: In der Gegend von Pallanza am Lago Maggiore wurde ein großes Lager von goldhaltigem Quarz entdeckt, das über 300000 Tonnen umfassen soll. Der Wert wird auf 200 Millionen Lire geschätzt.

Palastbrände in Tokio.

Berlin, 21. September. Wie die „Morgenpost“ aus Tokio meldet, hat am Sonnabend vormittags eine Feuersbrunst das



verlieren und ihn nicht allein lassen in seinem ersten Schmerz. Und nie darf er von Ihnen erfahren, daß ich diesen Brief an Sie geschrieben habe. Denn wenn er die Wahrheit wüßte, das würde er nicht überleben. Er aber soll leben und glücklich sein. Auch Sie werden mir dann nicht mehr zürnen, und er wird manchmal von mir zu Ihnen sprechen dürfen, das wird's ihm leichter machen. Das alles weiß ich und darum darf ich Ihnen, denn nun wird alles wieder gut.

Zu Ende ist der Brief, ist seinen Händen entsunken. Er hebt ihn nicht wieder empor, starrt selber hinab, bricht in die Knie, und alles stürzt über ihn zusammen.

Sie selber hat's getan! Kein Unglücksfall, kein Schwindel — aus freien Stücken sie selber. Aus Liebe zu ihm freiwillig in den Tod gegangen — sie selber — sie selber! Wie ein Erschlagener liegt er am Boden.

XXVI.

Der Morgen ringt mit der Nacht. Wotschimmernde Hände zuden am Horizont empor, kämpfen an gegen die grauen Schattenarme, die aus dunkel, wallendem Gewölke sich strecken. Der Mann, der hoch droben steht auf dem Balkon, steht nicht des neuen Tages goldwinkende Hand, er steht nicht die dunklen Gespenster der Nacht, nur eins steht er und immer nur eins — dort über dem Klimatiskasten das zerbrochene Gitterwerk, und davor am Boden den umgestürzten Stuhl. Und er hört nur eins und hört es immerzu:

„Denn nun ist alles wieder gut, Adèle.“

Das hat sich über ihn geworfen wie eine Zwangsjacke, in der er sich nicht rühren kann, das kriecht ihm ins Hirn hinaus wie Wahnsinn und starrt all bohrende Frage ihm ins Gesicht.

„Denn nun ist alles wieder gut, Adèle.“

Dort drinnen von der Tür haben sie ihn mit Gewalt hinwegzwingen müssen. Er hat hineingewollt zu ihr, hat gemeint, sie emporetzen zu müssen, und war sie tot, aus dem Tod sie wieder zurück ins Leben zwingen, daß sie's ihm schenke: Es ist nicht wahr! Es lag ihr Brief, sie hat's nicht selber getan! Grimm will ihm kommen, tobender Woll, daß sie ihm das hat antun können, daß sie in ihres Dergens Wirtsal nicht den Weg gefunden, den sie einzig hätte gehen müssen, den Weg zu ihm! Sagen soll sie's ihm, daß sie es nicht getan!

(50. Fortsetzung.)

Palais des Ministerpräsidenten vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 20 Millionen Yen geschätzt. Am Sonntag vormittag wurde auch das Schloss des Prinzen Lohgama durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf 1 Million Yen geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Sächsisches.

Dem Telemobil-Sachdienst wird von amtlicher Stelle gemeldet: In der Presse werden Nachrichten verbreitet über eine Verstopfung der Dresdner Güterbahnhöfe. Insbesondere wird behauptet, daß auf dem Bahnhofe Dresden-Friedrichstadt täglich 50 Güterzüge nicht abgefertigt werden könnten. Diese Angaben sind falsch. Allerdings sind vor etwa einer Woche auf dem Rangierbahnhofe Dresden-Friedrichstadt gewisse Schwierigkeiten eingetreten, so daß die Leistungen dieses Bahnhofes zurzeit um 5 bis 10 Prozent gegenüber der normalen Leistung zurückgeblieben sind. Dies mag neben anderen Ursachen darauf zurückzuführen sein, daß infolge des Lohnstreites der Dienst mit geringerer Arbeitsfreudigkeit als sonst geleistet wird. In Beunruhigungen liegt jedoch kein Anlaß vor, und die Behauptung, daß die Annahme der Güter nach Dresden stark habe eingeschränkt werden müssen, ist unzutreffend.

Preßschandale. Zum Pfarrer der hiesigen Pfarodie wurde Pfarrer Heine, Porsdorf (Sächsische Schweiz) gewählt. Pfarrer Heine ist der Schwiegerohn des in den Ruhestand gegangenen Pfarrers Kunde in Porsdorf.

Koffen. Während sich die Bewohner des Schulhauses in Abfä, die beiden Lehrer mit ihren Ehefrauen, zu einer Schulfestnacht im Gasthof Neudorferbach befanden, wurde ins Schulgebäude vom Hofe aus ein frecher Einbruch verübt. Der Dieb verschaffte sich Zutritt durch Einschlagen eines Fensters des nach dem Hofe zu gelegenen Garderoberraumes. Der Dieb hatte es offensichtlich auf Geld und Wertgegenstände abgesehen. Es fielen ihm vierhundert Mark Schulgelder, zwei Duzend silberne Koffel, ein Jagdgewehr und ein Posten Wäsche in die Hände.

Lannenberg i. E. Der seit mehreren Jahren in Lannenberg ansässige praktische Arzt Dr. Ebel (er soll, wie sich merkwürdigerweise erst jetzt herausgestellt, den Dokortitel zu Unrecht erworben, ist unter Zurücklassung seiner Familie und seiner ausgedehnten Praxis und beträchtlichen Schulden flüchtig geworden, nachdem er kurz vor Antritt seiner Flucht noch einen Chemnitzer Automobilhändler um einen neuen Opel-Perfonkraftwagen geprellt hatte. Mit dem Auto suchte er das Weite.

Leipzig. In der Nacht zum 2. April wurde im Gasthof zu Ramsdorf bei Ludau ein Einbruchdiebstahl verübt. Bei der Verfolgung der Täter wurden der Bergarbeiter Adam von einem der Täter verletzt und der Bergarbeiter König aus Hobendorf getötet. Lange Zeit hat die Leipziger Kriminalpolizei nach dem unbekannten Mörder gefahndet. Nach vielen Mühen und großen Anstrengungen ist es ihr geglückt, die Spur des Mörders aufzufinden zu machen. Sie führte nach Hamburg und dort konnte man auch der Verdächtige ermittelt werden. Es handelt sich um den 35 Jahre alten Wirtschaftsbildungs Rudolf Erich Kanger. Kanger wird vom Hamburger Polizeipräsidium nach Leipzig übergeführt werden.

Niederösterreich. Als sich der Ortsbesitzer Scheffler mit seinem Gefährt dem Bahnübergang an der Köhntzer Straße, der nicht durch Schranken gesichert ist, näherte, schenkte die Pferde vor einem herankommenden Zuge und rannten gegen diesen. Während das eine Pferd sich noch im letzten Augenblick vom Geleise rief und in den Straßengraben sprang, raste das andere gegen den Zug und wurde von diesem erfaßt. Die Maschine fuhr dem Tier ein Bein ab, so daß es auf der Stelle getötet werden mußte. Der Fahrer des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Zwickau. In einem im Abbau befindlichen Kohlenflöz des Morgensternschachtes 4 brach infolge Selbstentzündung ein großes Feuer aus, dessen Umfang noch nicht ermittelt werden konnte, weil wegen riesiger Rauchentwicklung ein Vordringen bis zum Brandherd noch nicht möglich war. Heftige Detonationen deuteten darauf hin, daß durch das Feuer Explosionen verursacht worden sind. Um dem Feuer die Luftzufuhr abzuschneiden und vor allem ein Vordringen der Rauchschwaden nach dem danebenliegenden Schacht Morgenstern 3 zu verhindern, versuchte man, den Verbindungsgang zwischen den beiden Schächten abzuriegeln, doch mußte man diese Arbeit nach mehreren Stunden aufgeben. Der Rauch nahm immer mehr überhand. Am Freitag war man dann beschlüssigt, den Querschlag etwa 300 Meter von der Brandstelle entfernt abzuschließen, jedoch wird auch hier die Arbeit durch den stärker werdenden Rauch erschwert. Man nimmt an, daß das Feuer, das bereits in der Nacht zum Mittwoch ausgebrochen sein soll, inzwischen einen sehr großen Umfang angenommen hat. Da die Rettungsmannschaften selbst mit Sauerstoffapparaten nicht an die Brandstelle herankommen können, besteht, wie verlautet, die Absicht, den Querschlag vom Schacht 4 aus völlig unter Wasser zu setzen.

Zwickau. Am Donnerstag vormittag brach in der Gummi-Fabrik von Richard Linke infolge Explosionen einer ätherischen Flüssigkeit ein großer Brand aus. Hierbei erlitt der 19-jährige Arbeiter Alfred Schuster aus Oberweißbach, der das Gefäß mit der Flüssigkeit trug, sehr schwere Brandwunden; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. In der Fabrik wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Bergheim i. V. Auf der Straße von Poppengrün nach Bergheim, wo er geschäftliche Besorgungen zu erledigen hatte, fuhr am Freitag nachmittags in vierter Stunde der Kleinrentmeister Friedrich Dietrich aus Bergheim mit seinem Motorrad am Bahnhof Bergheim gegen eine Eisenkappe, an der ein Haltzeichen für den Bahnübergang angebracht ist. Er hatte auf der durch Regen aufgeweichten schlüpfrigen Straße die Gewalt über seine Maschine verloren. Der Anprall war so stark, daß Dietrich schwere Verletzungen erlitt, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

Reichenbach i. V. Ein gewaltiger Brand entstand am Freitag in der Färberei und Appreturanstalt Sidonius Kehler in Reichenbach. Ein großes dreistöckiges Gebäude stand in kurzer Zeit in Flammen, die hoch aus dem Dach züngelten. Es gelang mit Hilfe zweier Motorpumpen ein Uebergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern. Immerhin ist der Schaden bedeutend, da wertvolle Maschinen mit vernichtet worden sind. Karlsruhe dürfte die Ursache des Brandes sein.

Deffentliche Gemeindeverordnetenitzung zu Schmiedeberg

Freitag den 18. Sept. 1925.
Entschuldigt fehlt Herr Schaller.
Zu Punkt 1. Mitteilungen, gibt der Vorstehende bekannt, daß sich die Bezirkssteuer von 9001 M. auf 9379 M. erhöht. Befreiung des Fußweges nach dem Mollgrunde, am Deffentlichen Grundstücke entlang, soll nochmals geprüft werden, ob auf dem Rechtswege etwas zu erreichen ist.
2. Infolge Wegzugs von Schmiedeberg scheidet Gemeindeverordneter Bodfeld aus dem Kollegium aus. An seine Stelle hätte der Erschmann W. Franz einzutreten. Er bittet jedoch um Entbindung von seiner Mandatspflicht. Die von ihm angeführten Gründe werden anerkannt und das Gesuch genehmigt. Nunmehr hat Herr Eduard Voigt, Friseur, hier einzutreten.
3. Nachdem die Verhandlungen mit der Reichseisenbahn wegen Ankauf des früheren Bahngeländes zu einem Endergebnis geführt haben, wird die Gemeinde das Areal für den Kaufpreis von 20000 M. erwerben. Auf die von der Bahn gestellten Bedingungen eingehend, soll demnächst der Kaufvertrag abgeschlossen werden. 4. Die von Lehrer Welsche abgelegte Jahresrechnung für die Volksschule ist von einem Gemeindebeamten geprüft worden und wird für richtig erklärt.
5. Wegen die von Droßigt Bruno Herrmann in seinem Garten geplante Errichtung einer Dampolin-Pumpanlage wird von Seiten der Gemeinde kein Einspruch erhoben, da Feuergefahr ausgeschlossen ist.

Prima
Hammelfleisch
empfiehlt
Fleischermelster **Schreiber**

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Rostergeschäftes
haben nicht nötig. Für Waren
200-600 M. erforderlich. Off.
unter „D. C. 7935“ an Rudolf
Wolke, Dresden.

Starke Ferkel
hat sofort abzugeben
Robert Flemming, Obercarsdorf
Visitenkarten G. Jehne

6. Von den 3 vorliegenden Unterstützungsgesuchen sollen die der Gemeinden Dittersdorf bei Dresden und Oberhäslich auf sich beruhen bleiben. Dagegen wird eine Beihilfe von 20 M. für deutsche Landstämme in der Tschedo-Slowakei bewilligt.
7. Vom Komitee der Heimbürginnen ist an die Amtshauptmannschaft eine Eingabe wegen Freiregelung und Erhöhung der Gebührensätze gemacht worden. Bis her erhielt die Heimbürgin unseres Bezirks für eine Leiche über 14 Jahre 8 M., für eine Leiche unter 14 Jahren 4 M. Auf Vorschlag des Vorstehenden soll eine kleine Gebührenerhöhung erfolgen. Es werden folgende Sätze bewilligt: 10 M. für eine Leiche Erwachsener und 5 M. für eine Kindesleiche.
8. Der Antrag des Kirchenvorstandes auf Ueberweisung der Gebühren für den Totenbettemeister an die Kirchkasse bei gemeinsamer Totenbestattung, sowie die vorgeschlagenen Sätze für Grabanfertigung, finden einstimmige Genehmigung.
9. Der Mietzins für das neuerbaute Gemeindehaus wird folgendermaßen festgesetzt: 450 M. für das Erdgeschoss und 500 M. für das Obergeschoss. Diefelbe Miete gilt auch für das im Vorjahre erbaute Haus, so daß für dessen Bewohner eine Ermäßigung eintritt.
10. Die Arbeiten zur Errichtung eines erhöhten Fußweges längs der Altenberger Straße sind so zu fördern, daß die Fertigstellung noch vor Eintritt des Winters erfolgt. Verhandlungen mit den angrenzenden Grundstücksbesitzern wegen Abtretung des erforderlichen Areals haben am vorigen Donnerstag stattgefunden. In allen Fällen wurde Entgegenkommen seitens der Angrenzenden auf kostenlose Ueberlassung des geforderten Landes erzielt. Das Einrücken der Gartenzäune wird zum Teil von der Gemeinde, in vielen Fällen sogar von den Grundstücksbesitzern mit übernommen. Die getroffenen Vereinbarungen finden daher einstimmige Genehmigung, mit Ausnahme der von Herrn Neuhäuser gestellten Bedingungen.
Die Gemeinde ist bereit als Gegenleistung vom Forst den sogenannten Voglergrund zu übernehmen und wird denselben in Stand setzen, wenn das benötigte Material vom Forst kostenlos zur Verfügung gestellt wird.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Sport und Spiel.
Fußball. „V. f. B.“ 1. Elf gegen S. V. „Südwest“ 1. Elf 1:4 (1:1). In der Oberen Bernhardt-Straße in Dresden-Plauen trafen sich am Sonntag um 2 Uhr „V. f. B.“ 1. Elf und die zweitbeste Mannschaft der 2a-Klasse S. V. Südwest 1. Elf im Verbandsspiel. In der ersten Spielhälfte wurde ein äußerst flotter, mit spannenden Momenten ausgefüllter Kampf vorgeführt. Beide Mannschaften lieferten ein gleichwertiges Spiel. Dreimal verzeichnete die Dippoldswalder sichere Tore. 5 Minuten vor der Pause konnten die Grün-weißen durch einen Elfmeterball ihren ersten Erfolg buchen, den jedoch die Rot-weißen sofort durch einen unhalibaren Treffer quittierten. Halbzeit 1:1. Nach der Pause war Fortuna den Dippoldswaldern nicht hold, denn bald passierte das Leder zum zweiten Male ihr Tor. Als nun noch zwei V. f. B. wegen Verletzungen das Feld verlassen mußten und zwei weitere Spieler herausgestellt wurden, war die Niederlage der Dippoldswalder da. Das V. f. B.-Tor wurde förmlich belagert und nur durch die Entschlossenheit des Dippoldswalder Torwarts, der selbst von den Südwest-Anhängern Weilsfallsbezeugungen bekam, wurde eine größere Niederlage verhütet. Der Brandenburger Schiedsrichter entschied manchmal nicht ganz einwandfrei.
Früh auf 1. gegen Dohna 1. Ein torreiches Treffen lieferten sich beide Mannschaften auf hiesigem Platze. Bereits in der 6. Minute konnte Dohna durch den Mittelstürmer, der übrigens sämtliche Tore schoß, in Führung geben. Nicht lange darauf durchstieß abermals der Ball das Dippoldswalder Tor. Doch nun fand sich der Sturm von „Früh auf“ besser zusammen und konnte durch die Mitte ausgleichen. Eine Minute vor Halbzeit erlangte Dohna wiederum die Führung. In der zweiten Spielhälfte gelang es Früh auf 5 Tore zu senden, wovon das letzte Tor, von dem Halbrochten geschossen, das schönste des Tages war. Das flott durchgeführte Spiel endete mit 7:5 (Ecken 5:3) für Dippoldswalde. — Früh auf 2. gegen Dohna 2. 1:6.

Zucht-Eber
Großhalmiger Kasse, weiß, Schilppohren, kurzhaarig, prima Fresser, 5 Monate alt, 10 Pf. schwer, leicht dreiwertig zu verkaufen
Dönsehten Nr. 7. (Bergl. Dresden).

Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und Ge-ang, die herrlichen Blumenpenden, das ehrende Geleit und das freiwillige Tragen des Militärvereins beim Heimgang unseres unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters,
Herrn Privatus
Moritz Heber
haben uns in unserem großen Leid überaus wohlgetan.
Wir sprechen hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.
Ruppendorf, 21. September 1925
Die trauernden Hinterbliebenen.

Habe mich in
Kipsdorf, Villa Waldhof
als
praktischer Arzt
niedergelassen
Sprechstunden:
Werktags vormittags 8-10 Uhr, nachmittags von 6-8 Uhr
am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Sonnabends von 3-5 Uhr
Dr. Fritz Sperling
Tel. Kipsdorf 171 (Villa Waldhof)

„V. f. B.“ Dienstag abends 8 Uhr im Vereinsheim Schützenhaus Jugenderfammlung. Der Jugendleiter

Billiger Rum

trotz hoher Getränkesteuer
Echter 40%-Jamaika-Rum-Verschnitt
3/4-Liter-Flasche nur
Mark 3.60
einschliesslich Flasche und Steuer bei
Oskar Kretzschmar
Dippoldswalde

Der geehrten Einwohnerschaft zu Reinholdsdahn und Umgegend zur Kenntnis, daß ich meine
Schuhmacherei in die ehemalige Kohlsche Werkstatt verlegt habe.
Ich bitte weiterhin um gütige Unterstützung.
Erich Floischer, Schuhmachormeister

Wir verzinsen zur Zeit Bareinlagen

bei täglicher Kündigung	7 1/2 %
„ 15-tägiger	8 %
„ 1 monatiger	9 %
„ 1/4-jährlicher	12 %
„ 1/2- „	14 %

Lösch & Otto
Bankgeschäft
für Industrie und Landwirtschaft
Dippoldswalde
Fernsprecher 18

Rot- und Weißkraut
wieder billiger à Vfd. 4 und 5 Pf.
frische Pflaumen
sind wieder eingetroffen (billig)
Max Wolf



Tafel-Senf

Herrn Lommatzsch
Progerie z. Biefonten
Dippoldswalde

Heute früh 9 Uhr entschlief sanft meine über alles geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Elly Käsemodel
geb. May
im 23. Lebensjahre.
Heidemühle-Wendischcarsdorf am 19. 9. 25.
In tiefstem Weh
Curt Käsemodel
im Namen aller Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3/43 Uhr vom Trauerhause aus statt.